

ISSN 0077-6025 Natur und Mensch	Jahresmitteilungen 1997 Nürnberg 1998	Seite 25 - 32	Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V. Gewerbemuseumsplatz 4 · 90403 Nürnberg
------------------------------------	--	------------------	---

Manfred Lindner

Von den Bergen Edoms bis ins Wadi Araba Aus dem archäologischen Umfeld der antiken Stadt Petra

Das Interesse Nürnbergs an den Nabatäern hat sich schon lange vom Zentrum Petras weg mehr und mehr auf das Umfeld verlagert. Seit 1980 waren Gruppen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg (NHG), bzw. der Abteilung für die Archäologie des Auslandes fast die einzigen, die vom Department of Antiquities Erlaubnis für Geländebegehungen und Ausgrabungen in der Umgebung der antiken Stadt erhalten haben. Unter der Leitung des Verf. wurden 1997 einige Projekte verwirklicht, die man als Höhepunkte dieser Tätigkeit der Naturhistorischen Gesellschaft in Jordanien bezeichnen darf¹⁾.

Umm Sisiban

Während der Survey-Kampagne der NHG vom 27.9. bis 20. 10. 1997 wurde in zeitlicher Folge zuerst der Fundort **Umm Sisiban** nördlich des Der-Plateaus wiederbesucht, der 1984 von der NHG entdeckt und 1996 als frühbronzezeitlicher Platz identifiziert werden konnte. Die Untersuchung erbrachte den Nachweis, daß sich die ummauerte Siedlung oberhalb des Wadi Mirwan vom Ende des Der-Plateaus bis nach Ras Me'esera gharbiye erstreckte. Es wurden Hausruinen in Größen von 8,50 x 3 (5) m über die Fläche verstreut aufgefunden²⁾ (Abb.1). Weitere Scher-



Abb. 1: „Aufgestellte Steine“, tatsächlich Eck- und Wandsteine chalkolithisch-frühbronzezeitlicher Häuser auf Umm Sisiban N von Petra.

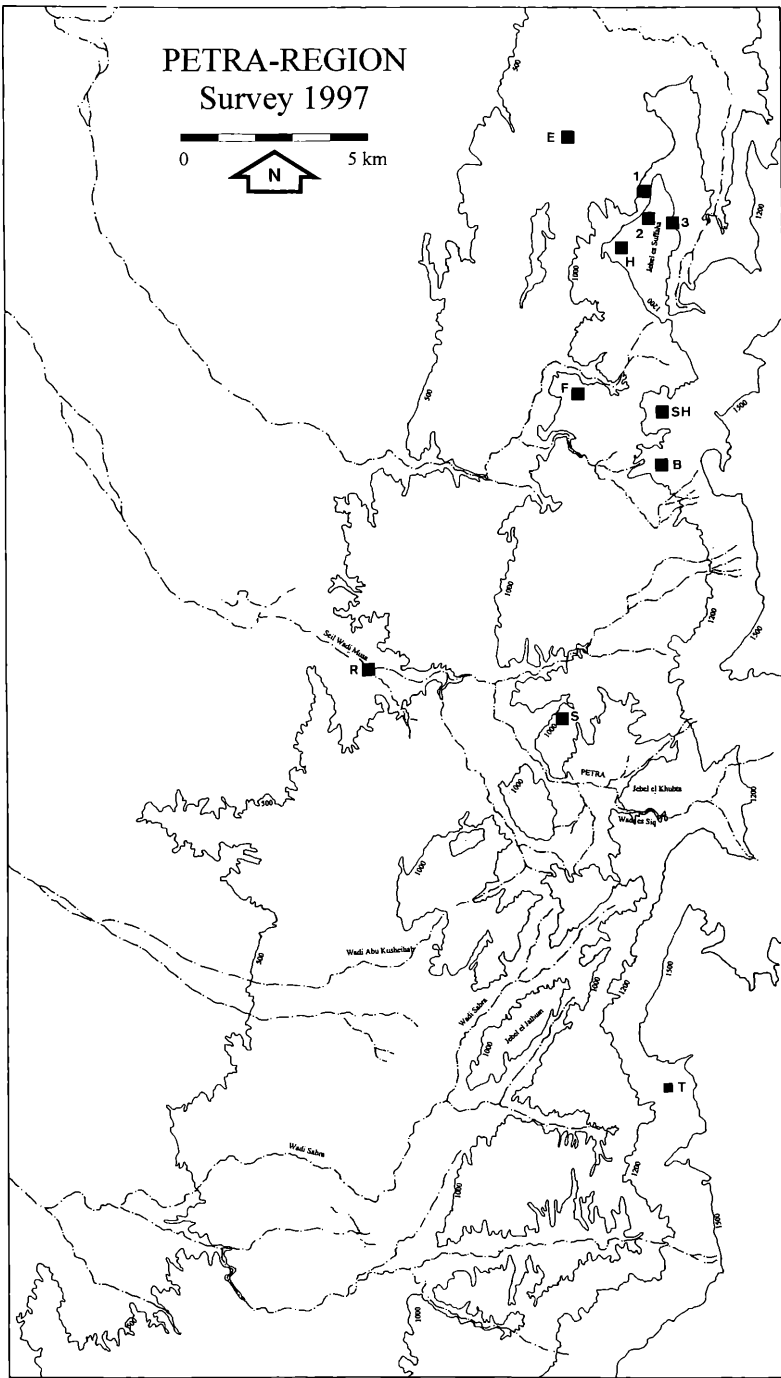


Abb. 2: Lageplan der besuchten Stätten in Jordanien.

B = Umm Babein	E = Kutle E	H = Kutle H	F = Jebel Fidre
R = Qasr Umm Ratam	S = Umm Sisiban	SH = Jebel Shdeifeh	T = Taiyiba
I = Kutle I	2 = Kutle II	3 = Deraj III	

benfunde und eine Sondierung bestätigten die Chronologie. Umm Sisiban wurde über Beda erreicht und auf einem nicht einmal für Einheimische empfehlenswerten Kletterweg durch den Sidd al-Kharoub verlassen.

J. Suffaha

Das zweite wesentliche Projekt betraf den schon mehrfach bestiegenen **J. Suffaha** etwa 15 km nördlich von Petra, über den vor den Begehungen durch die NHG noch niemand berichtet hatte³⁾.

Zusätzlich zu den vorherentdeckten edomitischen, nabatäisch-römischen, byzantinischen und spätsislamischen Siedlungen wurden 1997 bei dem viertägigen Aufenthalt im Gebirge drei Siedlungen neu lokalisiert, darunter eine nabatäisch-römische, die **Kutle H** getauft wurde, wobei das H für den Entdecker Prof. Ulrich Hübner steht. Kutle H zeichnet sich durch eine hervorragend geplante und technisch ausgezeichnete verwirklichte Wasserführung über Terrassen aus. In vier Höhlenzisternen wurde ein Überangebot an winterlichem Regenwasser aufgefangen und aufbewahrt (Abb. 3).

Kutle E war 1996 NNW von J. Suffaha auf dem Weg ins Wadi Araba mit dem Fernglas entdeckt worden; das E steht für den Namen der Entdeckerin Elisabeth Schreyer, die 1997 zusammen mit dem Team der NHG die spätsislamische Siedlung durchstreifen konnte. Die Bewohner gehörten wahrscheinlich einer sich um das 12. Jahrhundert ausbreitenden lokalen Bevölkerung an. Man errichtete Dörfer, die sich dadurch auszeichneten, daß sie entfernt, versteckt und zu verteidigen waren. Zugleich verwendeten sie eine handgemachte Keramik mit bestimmten stilistischen Merkmalen, zu denen Randhenkel, Taenien, später auch Bemalung gehörten.

Das dritte, neu entdeckte Dorf **Kutle IB** war 1996 übersehen worden. Es liegt unweit von Kutle IA am Steilabfall des J. Suffaha-Massivs (Abb. 4, 5) und war vermutlich durch die beherrschende Lage der zuerst entdeckten Siedlung geschützt, die außerdem von der Wasserversorgung durch eine Überlaufquelle vor den Mauern profitierte.

Insgesamt war J. Suffaha ein hervorragend terrassiertes landwirtschaftliches Gebiet, das als Acker- und Weideland (letzteres bis auf den heutigen Tag) genutzt wurde. Mangels Holz errichtete man Häuser, Terrassen, Gärten und Pferche aus den vorhandenen Kalksteinen. Interessant, aber schwer erklärbar ist die Siedlungsfluktuation an den Hängen des Berges. Man muß außer den üblichen Störungen durch Trockenjahre, Überfälle, Seuchen und Heuschreckenplagen vor allem an Erdbeben und an die Auswirkung politischer Veränderungen in der weiteren Umgebung denken. Völlig isoliert war auf Dauer keine der insgesamt acht Siedlungen aus edomitischer bis spätsislamischer Zeit lebensfähig. In Kutle E hatten die Bewohner offensichtlich die Gefahr winterlicher Überflutungen unterschätzt.

Ebenfalls zum wiederholten Male wurde **Deraj III** besucht. Die Verwendung großer Bausteine (bis über 2 m lang) und ein auffälliger Mangel an Oberflächenkeramik hatten die Entdecker verblüfft. Bei der diesmaligen genauen Untersuchung konnte die „megalithische“ Anlage als späteisenzeitliche (edomitische) Festung bestimmt werden, zu der eine ingeniose Wasser-sammelanlage gehörte (Abb. 6, 7). Der Festungscharakter von Deraj III mag den Mangel an Oberflächenkeramik, und an Häusern innerhalb

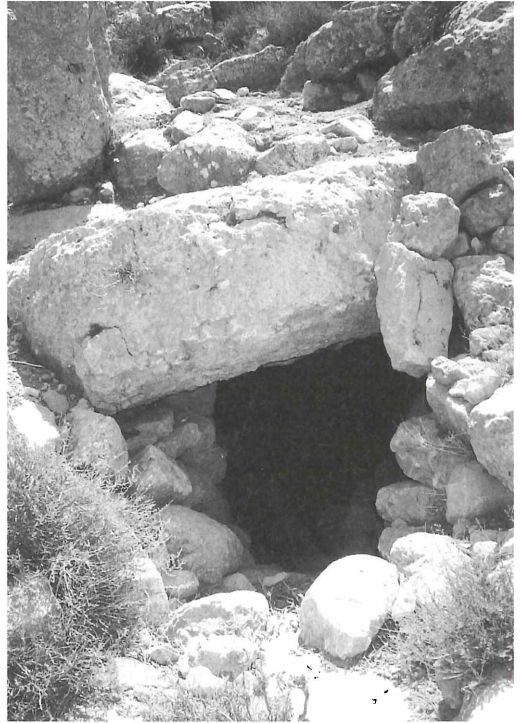


Abb. 3: Eine von vier Höhlensisternen am Ende der Terrassenanlage von Kutle H.

des Mauerrings sowie die Existenz von Kase-matten erklären.

Qasr Umm Ratam

Das Hauptprojekt von 1997 war eine 6tägige Untersuchung des **Qasr Umm Ratam** und seiner Umgebung⁴⁾ (Abb. 8). Das etwa 7 km WNW von Petra entfernte Gebiet, das bereits zum Wadi Araba gehört, ist nur auf Umwegen zu erreichen. Es gibt zwei Hauptfundorte, einmal den Qasr (Abb. 9), einen Wachturm aus vermutlich spät-römischer Zeit am Zusammenfluß der Wadis Musa und Ratam, dann eine zerstörte Siedlung auf dem anderen Ufer des Wadi Ratam gegenüber dem Qasr (Abb. 10). Während man den Qasr vorläufig in die spät-römische Zeit stellen sollte, erweist die Oberflächenkeramik der Siedlung eine nabatäische Bewohnung seit dem 1. Jh. bis in die byzantinische Zeit. Der Qasr wurde mit modernen Mitteln untersucht und vermessen (Dr. Hübl, H. Gruber). Zum Qasr gehört eine Wasserleitung, die von Slaysil und dem oberen Wadi Musa ausgehend zuerst in einer Röhrenleitung, später



Abb. 4: Kutle IA von S mit Quelltopf (links Mitte) und Ruine eines *khan* vom Flugzeug gesehen.



Abb. 5: Kutle IB, Nachbardorf von Kutle IA am Steilhangrand von J. Suffaha.



Abb. 6: Mauerabschnitt mit vorgeschobenem Turm der eisenzeitlichen Festung Deraj III auf J. Suffaha.

in einer Mörtelrinne Wasser in ein großes Reservoir brachte (Abb. 11). Die Wasserleitung war dermaßen kühn konstruiert, daß sie auch bedenklich verletzlich war. Man findet Rinnen und Rinneusteine an ausgesetzten Felswänden, die im Nichts des breiten, ausgewaschenen Wadis enden. Der Aquädukt, der einst das Wadi Musa überspannte, ist längst verschwunden. Der Wechsel von einer Röhrenleitung zu einer Mörtelrinne, in die früher Tonröhren eingemauert waren, spricht von einer umfangreichen Zerstörung vor dem eigentlichen Untergang des Qasr Umm Ratam infolge oder nach der arabischen Invasion.

Ein makabrer Fund war das Skelett eines jugendlichen Menschen, den man in einem Klärbecken der Wasserleitung unweit des Qasr bestattet hatte.

Die **Siedlung** auf der anderen Seite von Wadi Umm Ratam hat schon bestanden, ehe unter römischer Oberherrschaft der Qasr erbaut wurde. Die Reste eines 14 m langen Gebäudes oberhalb der Siedlung erinnern an ein Unterkunfts-**haus (mansio)**.



Abb. 7: Wassersammelanlage mit (durchbrochener) Hangquermauer und Höhlenzisterne unterhalb der eisenzeitlichen Festung Deraj III auf J. Suffaha.

Eine Sondierung (E. Schreyer, I. Künne, Dakhilallah) innerhalb der von Raubgräbern arg beschädigten Häuser erbrachte in drei Schichten zuerst Versturz, dann spätrömische Ware mit einer Münze des Maximianus, schließlich byzantinische und nabatäisch-römische Keramik. Unter den byzantinischen Funden waren Öllämpchen mit Steinbockdarstellungen und Kokarden, bzw. Sonnenmotiven besonders auffällig. Die große Zahl spätrömischer Flaschen in Schicht II deutet weniger auf einen Haushalt als eine Kantine für die Besatzung des Qasr⁵⁾.

Die **Umgebung des Qasr** war ein weiteres Ziel des Projektes (Prof. Hübner, I. Künne). Dabei wurden z.B. ein weiterer Turm oberhalb einer nabatäischen „Farm“ sowie ein frühneolithischer und ein paläolithischer Schlagplatz entdeckt. Zur weiteren Umgebung gehören auch die sog. nabatäischen und römischen Gärten, die zum Teil durch die Überschwemmungen des Wadi Musa, zum Teil durch Wasserleitungen von den Bergen landwirtschaftlich nutzbar gemacht wurden⁶⁾. Die möglichen **Wege zwischen Petra und Umm Ratam** wurden zu Fuß (Dr. Hübl, Prof. Hübner) und auf dem Kamel (E. Gunsam, A. Schmid) zurückgelegt, um die Verbindung wissenschaftlich exakt vorlegen zu können. Alle erreichten

Punkte wurden übrigens mit GPS fixiert (Dr. Hübl, H. Gruber), so daß am Ende eine Karte der weiteren Umgebung des Qasr Umm Ratam erstellt werden kann⁷⁾.

Shdeifeh, Naqqa und Taiyiba N

Wiederbesucht wurde der **J. Shdeifeh** NNO von Petra, der 1995 das Team der NHG mit seinen „stehenden Steinen“ in Erklärungsnot gebracht hatte. Die diesmalige Untersuchung bestätigte die Existenz der von Prof. E. A. Knauf 1995 entdeckten edomitischen Festung dort, wo das vor dem J. esh-Shera stehende Plateau am leichtesten erreicht werden konnte. Im übrigen stellte sich der Fundort als eine frühbronzezeitliche Stätte heraus, in der es Häuser, Pferche, Gräber aus überdurchschnittlich großen Steinen und etliche aufgestellte Steine gab, deren Bedeutung offenbleiben muß. Bezeichnenderweise war das verwendete Steinmaterial in dem tafelförmig erodierenden Felsgrund leicht zu beschaffen⁸⁾.

Khirbat en-Naqqa II, ein verstecktes, leicht zu verteidigendes Dorf auf einem Sporn oberhalb der Nemala-Straße und oberhalb von en-Naqqa I, jetzt eine Anhäufung von Amarin-Häusern aus antiken Spolien, wurde erneut untersucht (E. Schreyer, Prof. E. A. Knauf, Prof. U. Hübner). Dabei wurden oberhalb des Dorfes aus nabatäisch(-römischer) Zeit eine griechische Inschrift, ein Idolpfeiler, sowie entsprechende Keramik gefunden. Prof. Knauf erwägt jetzt, daß en-Naqqa II als das historische erwähnte, aber bisher nicht gefundene Hormuz (Hurmuz) identifiziert werden könnte. Daß es aus spätlamischer Zeit, also auch aus der Kreuzfahrer-Ayyubid-Zeit stammt, steht außer Zweifel⁹⁾.

Die letzte bedeutende Entdeckung der Expedition 1997 war ein Ruinenfeld von etwa 100 x 80 m auf halber Höhe des Kessels von **Taiyiba**. Die Menge verstürzter Mauern beweist eine ansehnliche Siedlung mit einem vorgelagerten Sporn in einer Gegend mit reichlich schüttenden Quellen. Fehlende Zeit während der letzten Tage der Expedition und die Tatsache, daß für diesen Fundort (Taiyiba N) keine Survey-Genehmigung vorlag, ließen eine genaue Bestimmung nicht zu. Man könnte sich jedoch eine ursprünglich edomitische, dann nabatäisch-römische Okkupation vorstellen.

Zusammenfassung und Rückblick

1997 wurden die Grenzen des von der NHG definierten Umfeldes der antiken Stadt Petra mit Umm Ratam im westlichen und J. Suffaha im nördlichen Sektor erreicht. Vorher waren mit Sabra, Mukhaifer, Umm el-Amed, Abu Khusheiba, es-Sadeh, Mu'allaq, J. al-Qseir, Seyl Batha, al-Barra die südlichen Fundorte untersucht worden. Die spätlamischen Dörfer liegen verstreut zwischen J. Suffaha im Norden und westlich von Taiyiba im Südwesten des Umfeldes. Wesentliche Ergebnisse erbrachten die Untersuchungen der jeweiligen Keramik, der Wasserleitungen, der edomitischen Bergfestungen sowie der Siedlungsabfolge und -fluktuation in den verschiedenen Perioden vom Akeramischen Neolithikum über Frühbronzezeit, Späteisenzeit (Edomiter), Nabatäer unter eigener und römisch-byzantinischer Herrschaft zur spätlamischen Besiedlung seit der Kreuzfahrerzeit und den Siedlungsversuchen der Beduinstämme der Bdul, Amarin und Saidiyin. In es-Sadeh, Abu Khusheiba, auf J. al-Qseir, im Ruinenfeld von Mu'allaq, in Umm Ratam und auf Sisiban konnten über Oberflächenfunde hinaus Sondierungen die Zeitstellung bestätigen. Eine umfassende Darstellung des archäologischen Umfeldes von Petra in den skizzierten Grenzen wird vorbereitet.

Danksagung

An erster Stelle habe ich Generaldirektor Dr. Ghazi Bisheh für die Erlaubnis zu danken, die Expedition zu den gewünschten Zielen zu gestatten und außerdem den Erfolg durch großzügige Unterstützung seitens seiner örtlichen Vertreter Suleiman Farajat und Hani Fallahat zu ermöglichen. Weil mehrfach geländegängige Fahrzeuge des Department zur Verfügung gestellt wurden, blieb mehr Zeit für wissenschaftliche Untersuchungen. Ebenso wurde der Aufenthalt durch die Ausgabe von Ansteckkärtchen erleichtert, die den „Gästen des Department“ alle Tore öffneten. Mein Dank gilt weiter den Mitgliedern des NHG-Teams, darunter Prof. Dr. U. Hübner von der Univ. Kiel, der durch seine Exkursionen, Entdeckungen und Ratschläge viel zum Gelingen der Expedition beitrug; weiter Dr. Ing. J. (Hannes) Hübl (Univ. f. Bodenkultur Wien) und seinem Helfer H. Gruber für beharrliche Vermessungsarbeit und Hilfe überall dort, wo es um



Abb. 8: Ankunft der Expedition in Umm Ratam mit dem Qasr in der rechten Bildmitte.

Klettern und den Umgang mit den Einheimischen ging; Elisabeth Schreyer, die nicht nur Kutle E entdeckte und die Expedition dorthin organisierte, sondern auch Verpflegung, Unterkunft und die Grabung in Umm Ratam besorgte; Ingrid Künne, die außer botanischen Interessen überall dort tätig war, wo gute Augen, Ausdauer und Übersicht gebraucht wurden; Elisabeth Gunsam und Antonie Schmid, die zu Fuß und auf Kamelen den Ursprung der Wasserleitung nach Umm Ratam und die Zugangswege von Petra erkundeten; schließlich Prof. Dr. E. A. Knauf, der mit seiner charmanten Gattin erst in den letzten Tagen zur Expedition stieß, dann aber die Untersuchung von en-Naqa II und J. Shdeifeh vorantrieb. Zuletzt möchte ich die Hilfe meines (unseres) Freundes und Mentors Dakhilallah Qublan preisen, der uns Unterkunft gab, die Verhandlungen mit den Einheimischen auf fremdem Gelände erleichterte und schließlich unter persönlichem Einsatz unsere Exkursionen zum erfreulichen Ende führte.

Mitgliedern des Rotary Clubs Nürnberg-Erlangen habe ich für finanzielle Zuwendungen anlässlich meines Geburtstages zu danken, die sämtlich für die Expedition 1997 und zwar für Zahlungen an die keineswegs mit Reichtümern gesegneten Beduinen der Jabal Suffaha- und der

Umm Ratam-Gegend verwendet wurden. Das Gleiche gilt für Spenden des Industrie- und Kulturvereins Nürnberg und von Dipl.-Ing. Otto Miller, Nürnberg.

Anmerkungen:

1) Der Bericht über die Expedition von 1997 entspricht im wesentlichen dem Wortlaut des „Berichtes an das Department of Antiquities of Jordan, Amman, Director-General Dr. Ghazi Bisheh“.

2) Vergl. Lindner, Petra – Neue Ausgrabungen und Entdeckungen, 1986: 98-101; das Rätsel der „aufgestellten Steine“ löste sich bei genauer Inspektion. Es handelte sich um besonders große Ecksteine von Häusern, die länger überdauerten als dazwischengestelltes Mauerwerk. Vgl. JMittNHG 1996: 42-43.

- 3) Erste Berichte über Begehungen von J. Suffaha s. JMittNHG 1994: 6-7; 1995: 44-45; 1996: 42. Ähnlich wie Ba'ja hat sich damit J. Suffaha zu einem Forschungsprojekt der NHG entwickelt, das hinsichtlich der Keramik und der Lokalisierung noch aufgearbeitet werden muß. Die erste Veröffentlichung ist in ADAJ 1998 vorgesehen.
- 4) Qasr Umm Ratam war schon früher von den österreichischen Mitgliedern der NHG, Elisabeth Gunsam und Antonie Schmid, auf Kamelen und mit einem Toyota besucht worden. Die diesjährige Untersuchung fand auf Wunsch des Inspektors von Petra, Suleiman Farajat,



Abb. 9: Detail des Qasr mit geboßen Ecksteinen, die man auch im Versturz erkennen kann.



Abb. 10: Qasr Umm Ratam mit Reservoir, zuführendem Wasserleitungs-kanal und – am jenseitigen Ufer des Wadi Umm Ratam – die ältere Siedlung.



Abb. 11: Aufgemauerter Wasserkanal an der südlichen Steilwand des Wadi Musa.
Foto: A. Schmid

- statt, der sich wegen eines geplanten Staudammes in der Gegend um die archäologische Stätte sorgte.
- 5) Alle mit der Sondierung zusammenhängenden Ergebnisse sind selbstverständlich vorläufig und erst nach Auswertung der Keramikfunde endgültig zu formulieren.
 - 6) Etwa eine Woche vor der Ankunft der Expeditionsmannschaft hatte es in den Bergen geregnet und das Wadi Musa hatte Wasser geführt. Im Geröll des Wadis war davon nichts mehr zu sehen, aber an einer Biegung waren Äste ans Ufer geschwemmt und auf diese Weise die Wasserhöhe ziemlich exakt angezeigt worden.
 - 7) Erst dann können auch einige von dem Department of Antiquities gestellte Fragen beantwortet werden, etwa inwieweit ein Staudamm Umm Ratam und die Umgebung schädigen würde und ob die archäologische Stätte auch ohne Staudamm etwa durch plötzliche Fluten gefährdet sei.
 - 8) Vergl. JMittNHG 1995: 44. Viele der „aufgestellten Steine“, übrigens einige davon eindeutige Bestandteile von Gräbern, wurden vermessen und gezeichnet. Auch hier wird die noch ausstehende Auswertung zur Klärung beitragen.
 - 9) Daß bei den Häusern auf dem Sporn in der Hauptsache spätlamische Keramik gefunden wurde, würde die Hypothese stützen, daß die Kreuzfahrer eben keine eigene Keramik, sondern diejenige der einheimischen Bevölkerung benutzten. Siehe u.a. Brown, R.M., A 12th Century A.D. Sequence from Southern Transjordan Crusader and Ayyubid Occupation at el-Wu'eira. ADAJ 31: 267-308.

Alle Fotos ohne Angabe vom Verfasser.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Dr. Manfred Lindner
Labenwolfstraße 5
90409 Nürnberg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [1997](#)

Autor(en)/Author(s): Lindner Manfred

Artikel/Article: [Von den Bergen Edoms bis ins Wadi Araba Aus dem archäologischen Umfeld der antiken Stadt Petra 25-32](#)